

Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 92 (1998)
Heft: 5

Vorwort: Zu diesem Heft
Autor: Spieler, Willy

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zu diesem Heft

Wie ist das schwierige Gleichnis vom «klugen Verwalter» (Lk 16,1–9) auszulegen? Nicht im Sinn einer Geschichte über Veruntreuung, wie sie als Tatbestand in unseren Gesetzbüchern steht, sondern im Sinn einer prophetischen Kritik an der Mammonherrschaft, sagt **Peter Winzeler** in der einleitenden Predigt. Jesus und seine Bewegung hatten anderes im Sinn, als ihre Moral nach den Interessen des «Kapitals» auszurichten. Sie wussten, dass die Güter dieser Erde allen gehören. Mammon ist das Ergebnis der «Privatisierung» dieser Güter, vor allem auch der privaten Aneignung von Grund und Boden. Mammon ist immer veruntreutes Gut. Wer ihn zum Wohl der Menschen, vor allem der Ärmsten, verwendet, macht sich verdient im Reich Gottes.

Lisa Schmuckli, Philosophin, Feministin und zur Zeit auch Kolumnistin der Neuen Wege, hat im Rathaus zu Schwyz das Hauptreferat an der «2. Schwyzer Frauensession» gehalten, das wir hier wiedergeben. Die Autorin nimmt uns – wie zuvor die im Kantonsratsaal versammelten Frauen aus allen grossen Parteien – mit auf eine philosophische Reise. Die Reise beginnt bei der Küche, diesem «Frauenraum», der männliche Ängste vor Kontrollverlust nährt, und endet bei einer Utopie, in der die Lebensqualität von den Bedürfnissen her bestimmt wird und aus bewusster Mitgestaltung hervorgeht.

Der nächste Beitrag kommentiert den Papstbesuch in Kuba. Wer wäre dazu berufener als **Frei Betto**, der die berühmten «Nachtgespräche mit Fidel» geführt und veröffentlicht hat (vgl. NW 1987, S. 58ff.)? Zu den positiven Folgen dieses Besuchs zählt der brasilianische Befreiungstheologe die päpstliche Kritik am Neoliberalismus und am nordamerikanischen Embargo. Dass es Karol Wojtyła nicht lassen konnte, aus dieser Reise einen antikommunistischen Feldzug zu machen, steht auf einem andern, von Fidel vornehm gewendeten Blatt. Wichtiger ist die Herausforderung des kubanischen Sozialismus durch die religiöse Frage, die eine Frage nach der Spiritualität sein müsste, wenn anders der Misserfolg des Sozialismus in Osteuropa auch auf der «Leere des Herzens» beruhte.

«Globalisiert die Solidarität!» ist der überarbeitete Text einer 1.-Mai-Rede, die hier als «**Zeichen der Zeit**» veröffentlicht wird. Das Zeichen der Zeit liegt weniger im Inhalt, der für Leserinnen und Leser der Neuen Wege auch die eine oder andere Wiederholung enthält, als vielmehr im Zuspruch, den diese Rede unter den Genossinnen und Genossen des Bezirks Meilen (Kanton Zürich) gefunden hat.

«Globale Solidarität» vermisst **Josef Lang**, Historiker, GSoA-Mitglied und Kantonsrat der Sozialistisch-Grünen Alternative Zug, in seiner Kritik am «Bericht der Studienkommission für strategische Fragen». Statt dessen werde ein Nato-zentriertes, militärlastiges Sicherheitsverständnis vorgetragen. Die «Werte», auf die sich die «Kommission Brunner» berufe, hätten mit Demokratie und Menschenrechten wenig zu tun. Da trifft es sich gut, dass **Fridolin Trüb** uns an die Vorgeschichte der Initiative «S.o.S. – Schweiz ohne Schnüffel-polizei» erinnert. Was ist das für ein Staat, in dem die Stimmberechtigten um einen so selbstverständlichen (Rechts-)Satz kämpfen müssen wie: «Niemand darf bei der Wahrnehmung ideeller und politischer Rechte überwacht werden»?

Hansheiri Zürrer feiert demnächst seinen 80. Geburtstag. Redaktor, Redaktionskommission und Vorstand der Neuen Wege schliessen sich von Herzen dem Glückwunsch an, den **Konrad Sturzenegger** an unseren Freund richtet. Es lohnte sich, aus diesem Anlass auch ein früheres NW-Gespräch mit Hansheiri Zürrer (NW 1995, S. 250ff.) nochmals zu lesen. Wir danken Hansheiri Zürrer für den aufrechten Gang, mit dem er durchs Leben geht und uns ermutigt.

Willy Spieler
